Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 88. Mittag-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 21. Februar 1867.

Deutschland.

Berlin, 20. Febr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Notar Dr. jur. Schramm zu Hamburg den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, sowie dem Kaufmann Gustav Adolph Schön, dem Kaufmann Emil Christ. Schubart und dem Advocaten Dr. jur. Donnenberg daselbst den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen; ferner den Divisions-Auditeur der 7. Division, Justiz-Rath und Seconde-Lieutenant a. D. Carl August Stetter zum Corps-Auditeur des 9. Armee-Corps und den Divisions-Auditeur der 8. Division, Justiz-Rath und Hauptmann a. D. Adolph Müller, zum Corps-Auditeur des 11. Armee-Corps ernannt.

Der Notar Menzen in Montjoie ist in den Friedensgerichtsbezirk Lechenich im Landgerichtsbezirke Bonn, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lechenich, versetzt worden. (St.-A.)

[Die meisten engeren Wahlen und Nachwahlen] werden schon in dieser und der nächsten Woche stattfinden. In Lennep und Duisburg werden dieselben am 22., in Solingen und Düsseldorf am 26., in Danzig am 25. vor sich gehen.

[Zur Frankfurter Deputation] schreibt die officiöse „Prov.-Corresp.":

Es ist allerdings nicht zu verkennen, daß Frankfurt nicht blos durch den Verlust seiner Selbstständigkeit, sondern auch in Bezug auf äußeren Glanz und manche bisherige Quellen des Wohlstandes mehr als irgend eine andere Stadt betroffen worden ist. Ersatz für diese augenblicklichen Verluste wird die Bevölkerung allmälig in sehr reichem Maße finden, wenn sie ihre Stellung in dem neuen großen Gemeinwesen und auf den Grundlagen eines freieren Verkehrs mit all den reichen Mitteln und Vorzügen ihrer Lage und bisherigen Entwickelung alsbald mit frischem Muthe einzunehmen und zu verwerthen versucht.

Es dürfte wenige Städte geben, welche unter der Gunst der sich ringsum entwickelnden neuen Verhältnisse zu einem so hohen gewerblichen Aufschwunge berufen wären, wie gerade Frankfurt. Statt diese Aussicht unter den gewandelten Verhältnissen mit raschem Entschlusse zu erfassen, hat sich aber ein Theil der Bevölkerung zunächst einer großen Entmuthigung und gleichzeitig einer bitteren Gereiztheit gegen Preußen hingegeben und dadurch die augenblickliche Lage nur verschlimmert. Statt die Hand der preußischen Regierung, die allen ihren Angehörigen Wohlwollen und gewissenhafte Fürsorge widmet, vertrauensvoll zu erfassen, trug man mit großer Beflissenheit eine trotzige Entfremdung zur Schau und suchte Unterstützung bei den leidenschaftlichsten demokratischen Gegnern der Regierung.

Das war nicht der Weg, eine Erleichterung und Besserung der Frankfurter Verhältnisse anzubahnen.

Jetzt scheint man dies in Frankfurt selbst erkannt zu haben. Der Verlauf der Reichstagswahl giebt Zeugniß dafür, daß die Bevölkerung nicht mehr den Rathschlägen der Leidenschaft zu folgen, sondern eine entgegenkommendere Haltung einzunehmen entschlossen ist.

Die erwähnte Deputation hat zunächst bei den Ministern und hierauf bei Sr. Majestät Zutritt und wohlwollende Aufnahme gefunden. Der König hat eine nochmalige sorgfältige Prüfung aller bezüglichen Verhältnisse befohlen und die Versicherung gegeben, daß der Stadt Frankfurt, für die er von jeher eine große Theilnahme gehegt habe, nicht mehr auferlegt bleiben solle, als sie ohne Gefährdung des bürgerlichen Wohls tragen könne.

[Die Marine-Verwaltung] entwickelt auf das Neue eine große Thätigkeit und es werden bei dem Baue neuer Kriegsfahrzeuge die Systeme in Anwendung gebracht, welche sich bisher als die angemessensten bewährt haben. So wird, wie man der „Köln. Ztg." von hier schreibt, die eine der neu gebauten Panzerfregatten als ein Muster in ihrer Art angesehen werden können. In Nordamerika sollen ferner mehrere leichte Aviso's angekauft werden.

[Der Kirchmann'sche Proceß.] Am 23. d. Mts. steht vor dem königlichen Obertribunal in der gegen den Abgeordneten Vice-Präsidenten v. Kirchmann erhobenen Disciplinar-Untersuchung Termin an. Wie wir hören, wird Herr v. Kirchmann seine Vertheidigung persönlich führen.

[Beschlagnahme.] Die für die Post bestimmte Auflage der Nr. 43 der „Volks-Zeitung" vom 20. Februar ist — muthmaßlich wegen des Leitartikels: „Die sogenannte Verfassungs-Vorlage" — polizeilich mit Beschlag belegt worden.

Aus dem Lohrgrunde, 17. Febr. [Besetzung.] Wie aus verlässiger Quelle mitgetheilt wird, sind vor einigen Tagen die ehemals baierischen, dem Landgerichtsbezirke Orb angehörigen Ortschaften Kassel, Höchst und Wirtheim von preußischen Truppen zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung besetzt worden.

Dresden, 20. Febr. [Zu Ehren des Königs und des Kronprinzen von Preußen] fand gestern Nachm. 4 Uhr im Bankelsaale des k. Residenzschlosses große Galatafel statt, an welcher außer den hohen Gästen und sämmtlichen Gliedern der königl. Familie der Prinz Albrecht von Preußen, sowie die Erbgroßherzöge von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz Theil nahmen. Nach beendeter Tafel wohnte der König Wilhelm und der König Johann nebst den prinzlichen Herrschaften der Aufführung des Lustspiels „Englisch" im königl. Hoftheater bei. Halb 9 Uhr fand im königl. Residenzschlosse Hofconcert statt, zu welchem ebenfalls zahlreiche Einladungen ergangen waren. Heute Vormittags 10 Uhr erfolgte die Aufstellung der in Dresden garnisonirenden königl. preußischen Truppen im Ordonnanzanzuge in der Neustädter großen Infanterie-Kaserne und Besichtigung derselben durch Se. Majestät den König von Preußen, welcher ½11 Uhr die noch im Cadettenhause liegenden schwerverwundeten preußischen Mannschaften besuchte. Hieran schloß sich eine Production des königl. sächsischen Lehrbataillons vor Sr. Majestät dem Könige Wilhelm, welcher in Begleitung des Kronprinzen und des Prinzen Albrecht von Preußen im Hofe der Neustädter Reiterkaserne erschien und daselbst von dem Könige Johann, sowie dem Kronprinzen Albert und dem Prinzen Georg empfangen wurde. Die Generalität und Stabsoffiziere der Garnison waren hierbei zugegen. Nach einem Besuche der Gemäldegallerie und des historischen Museums begaben Sich Se. Majestät der König von Preußen nach dem nahe gelegenen Schlosse Albrechtsberg, worauf derselbe das grüne Gewölbe besichtigte. Nachmittags 4 Uhr findet Familientafel statt. Die Abfahrt der hohen Gäste unseres königlichen Hauses erfolgt heute Abend 7 Uhr und werden sich hierbei die Generalität und die Stabsoffiziere der Garnison zur Begrüßung auf dem Leipziger Bahnhofe versammeln. (Dresd. J.)

Leipzig, 20. Februar. [Die in Leipzig nöthig gewordene engere Wahl zum norddeutschen Parlamente] hat am heutigen Tage stattgefunden. Stephani oder Wächter lautete die Losung, was gleichbedeutend war mit „Fortschritt auf allen Gebieten" oder „sächsische Reaction". Der engherzige sächsische Particularismus hat gesiegt, Leipzig wird durch den reactionären Geheimrath von Wächter auf dem Parlamente vertreten sein. Wächter hat 885 Stimmen mehr erhalten, als Stephani. Weshalb? Man nennt doch Leipzig sonst eine liberalgesinnte Stadt? Weil jedes Anerkennen der factischen Thatsachen mit dem bequemen Worte Annexion bezeichnet wird. Stephani ist ein rechter Deutscher, also muß er ein Annexionist sein; denn der rechte Sachse will eben kein Deutscher, sondern nur ein Sachse sein. Daß die heutige Wahl ein sicherer Schritt der Annexion entgegen ist, begreifen diese Leute nicht, die nichts lernen und nichts vergessen und die in ihrer Blödheit glauben, Graf Bismarck mit einer halben Million Bajonnette hinter sich werde sich von einem Leipziger Professor im Parlamentshause Variationen zu dem Pastor Schraderschen „Annexion ist Sünde" geben lassen. Zu dieser engeren Wahl war der Kampf der Parteien nochmals in einer fast nicht zu beschreibenden Heftigkeit entbrannt. Dickbauchig wie in den Messen erschienen die Local-Blätter mit heftigen Philippiken für und gegen die beiden Candidaten. Auch in den Regierungskreisen schien man bei der engeren Wahl sehr thätig zu sein. Geheim-Rath v. Wächter ist daselbst willkommen. Die sämmtlichen an der westlichen Staatsbahn Angestellten, die Beamten der Post u. s. w. sind zu Wächter's Wahl veranlaßt worden. Außerdem aber ist noch ein seltsames Zeichen geschehen, das bekundet, zu welchen Auswüchsen der blinde Parteihaß zu führen weiß. Die sogenannten Neurepublikaner hatten anfänglich Wuttke, die Lassalleaner L. Würkert als Candidaten aufgestellt. Beide fielen bei der ersten Wahl völlig durch. Um nun der liberalen oder, wie sie sagen, preußischen Partei den Sieg nicht zu gönnen und die Wahl des Vice-Bürgermeisters Stephani zu hintertreiben, haben sich Republikaner und Socialdemokraten der Reaction in die Arme geworfen und haben ebenfalls Wächter gewählt. Im Verein mit dem reactionären patriotischen Vereine haben Republikaner und Radicale denselben Geheimrath v. Wächter gewählt, der zum allgemeinen Entsetzen jedes freisinnig denkenden Mannes vor etwa vier Monaten in öffentlicher Stadtverordneten-Sitzung die Erklärung abgab: „Der sächsische Verfassungsbruch habe durch sein fünfzehnjähriges Bestehen eine gewisse Berechtigung erlangt". — Die Welt ist rund und muß sich drehen — wer zweifelt noch daran? Reactionäre, Republikaner und Socialdemokraten wählen denselben Abgeordneten, der nicht etwa nur dem Namen nach, sondern auch in der Gesinnung adelig, d. h. in diesem Falle Gegensatz von bürgerlich ist

Darmstadt, 18. Febr. [Haussuchung.] Die in „Unsere Zeit" enthaltenen Schilderungen der hessischen Zustände erregen hier eine lebhafte Aufmerksamkeit, und soll kürzlich hier eine Haussuchung vorgenommen worden sein, durch welche man den Verfasser jenes Aufsatzes zu ermitteln bezweckte. (H. L.-Z.)

Frankfurt, 19. Februar. [Eine Erklärung Rothschild's.] Das „Frankf. J." ist um Aufnahme nachstehender Erklärung ersucht worden:

„An meine Mitbürger im Wahlkreise Frankfurt a. M.

Obwohl meine persönlichen Verhältnisse mich zu dem bestimmten und aufrichtigen Entschlusse geführt hatten, ein Mandat zum Parlamente des norddeutschen Bundes nicht anzunehmen und mich in diesem Sinne vor dem Wahlacte mehrfach zu äußern, so hat doch die allgemeine Kundgebung eines ebenso großen als nicht erwarteten Zutrauens einen überwältigenden Eindruck auf mich üben müssen. Nachdem ich in Folge dessen bereits am 16. d. M. dem königl. Wahl-Commissarius Hrn. Landrath v. Madai in Antwort auf die von demselben mir zugegangene Mittheilung und Aufforderung, die Erklärung abgegeben habe, daß ich die für mich entschiedene Wahl als Abgeordneter zum Reichstage des norddeutschen Bundes annehme, und bereit bin, die dadurch mir auferlegten Pflichten zu übernehmen, die daraus fließenden Rechte auszuüben, und indem ich nun im Begriffe bin, den mir gewordenen höchst ehrenvollen Beruf anzutreten, ist es mir ein Herzensbedürfniß, hiermit allen Wählern des Wahlkreises, welche durch Abgabe ihrer Stimmen oder durch ihren Willen und ihre Fürsprache ihr so schätzbares Vertrauen mir bewährten, meinen innigen, tiefgefühlten Dank auszusprechen, so für dieses Vertrauen, wie für die mir bezeugte wohlwollende und nachsichtige Beurtheilung meiner Bestrebungen zum Wohle der geliebten Vaterstadt und des Vaterlandes.

Mayer Carl v. Rothschild.

Frankfurt a. M., den 18. Februar 1867."

Frankfurt a. M., 19. Februar. [Eine Forderung an den alten Bund.] Preußen hat bekanntlich an die Stadt Frankfurt eine Forderung von 28,210 Thlr. als Entschädigung dafür gestellt, daß am 16. Juni v. J. die königl. preußische Telegraphenstation aufgehoben worden ist. Frankfurt hat bezüglich dieser Forderung in seiner Denkschrift an die Bundes-Liquidations-Commission bemerkt, die Aufhebung der genannten Telegraphen-Station sei lediglich auf Anordnung des Bundes und zwar durch bairische Truppen erfolgt, ohne daß Frankfurt davon in Kenntniß gesetzt worden ist. Sollte die Stadt aber gleichwohl zur Zahlung der preußischen Forderungen angehalten werden, so müsse sie sich ihren Regreß an den früheren Bund vorbehalten. Die Liquidations-Commission hat bekanntlich sämmtliche Forderungen, die Frankfurt in seiner Denkschrift erhoben, als unbegründet zurückgewiesen und sich bezüglich des oben erwähnten Regresses dahin geäußert, daß diese Angelegenheit aus nahe liegenden Gründen um so mehr auf sich beruhen bleiben könne, als die Commission zu deren Erörterung und Entscheidung nicht competent sei. (N. Z.)

München, 16. Febr. [Haussuchung.] Vorgestern wurde bei dem ehemaligen schleswig-holsteinischen Hauptmann Thumser Haussuchung nach zwei von ihm verfaßten Broschüren, welche gegen das Gesammtministerium und gegen das Hohenlohe'sche Programm gerichtet sind, vorgenommen. Es wurden etwa 70 Exemplare vorgefunden. Die Beschlagnahme geschah nicht ohne Protest des Verfassers und nur nach gewaltsamer Oeffnung von Thür und Kasten, welche der Viertels-Commissar, Herr Hütter, erst nach Beiziehung von drei weiteren Commissaren und vier Mann Gendarmerie durch einen Schlosser vornehmen ließ. (A. Abdztg.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 19. Febr. [Der niederösterreichische Landtag. — Die Reconstruction Ungarns. — Graf Andrassy. — Der Reichsrath.] Der betreffende Ausschuß unseres Wiener Landtages wird beantragen, keine Adresse als Antwort auf den Regierungserlaß abzufassen, der uns die Herstellung der Verfassung ankündigt, sondern einfach die Wahlen für den legalen Reichsrath vorzunehmen. In der Motivirung dieser Resolution aber soll die positive Erwartung ausgesprochen werden, daß die Regierung sich demgemäß fortan auch bei das ganze Reich betreffenden Gesetzen jeder Berufung auf das Septemberpatent enthalten und daß uns der gebührende Einfluß auf die Neugestaltung Oesterreichs gewahrt bleiben werde. — Der Abgabe eines bestimmten Votums über den Stand der Verhandlungen mit Ungarn habe der Landtag sich dagegen zu enthalten, weil ein solches dem Reichsrathe vorgreifen würde. Das ist recht schön und gut: nur hat die Sache freilich den Haken, daß, wenn nicht auf Grund des Septemberpatentes, eben auf Grund des § 3 octroyirt werden muß, was so des Tages Bedarf mit sich bringt — wenigstens diesseits der Leitha, wo ja noch gar keine Centralvertretung beisammen ist, vermag ich einen anderen Ausweg nicht abzusehen. Auch liegt der weitere Knüppel beim Hunde, daß Baron Beust's Versprechen, uns unser Recht der „freien Zustimmung" zu den ungarischen Propositionen „nicht zu verkümmern", doch am Ende der Natur der Sache nach nichts weiter sein kann, als eine captatio benevolentiae ohne besondere praktische Bedeutung. Das großmagyarische Reich ist seit heute Früh fix und fertig: wollen wir Fühlung mit ihm behalten, so müssen wir eben unser deutsches Schwalbennest an diesen stolzen Bau da ankleckſen, wo der stolze Magyare uns seine gnädige Erlaubniß dazu giebt — wenn nicht, so mögen wir uns zum T..... scheeren; denn daß er unsertwegen keinen Umbau in seinem Hause vornehmen wird, darauf können wir uns verlassen. Die ungarische Hofkanzlei und die Statthalterei in Ofen einschließlich des Tavernicus Baron Sennyey sind ad acta gelegt; die siebenbürgische Hofkanzlei desgleichen; das Großfürstenthum ist Ungarn bedingungslos einverleibt und dem verantwortlichen Ministerium in Pest unterstellt — kein vernünftiger Mensch zweifelt unter diesen Umständen, daß die croatische Hofkanzlei ebenfalls in kürzester Frist den Weg alles Fleisches gehen muß und daß Graf Andrassy Recht hatte, sich zu rühmen, er habe den „Dreieinigen" gegenüber Carte blanche. Kann nun ein ernsthafter Mensch behaupten, daß nach einer solchen Umwälzung, die eine endgiltige Constituirung der östlichen Reichshälfte bedingt, die westliche noch etwas Anderes thun kann, als nach dem von Ungarn vorgezeichneten Bauplan sich einrichten? Der nächste entscheidende Moment dafür, ob diese radicale Revolution zum Heile oder zu sofortigem Verderben ausschlagen wird, dürfte nun wohl in dem Verhalten der Slaven liegen. Daß die Magyaren ihnen gegenüber allzu glimpflich auftreten werden, glaube ich kaum. Nicht nur, daß es unter ihnen Hitzköpfe giebt, die den Serben und Croaten ganz gerne eine Lection ertheilen und mit besonderer Wollust jede Gelegenheit ergreifen würden, um an den Wallachen für die scheußlichen Gräuel, die sie vor zwanzig Jahren an den Szeklern Siebenbürgens verübt, Revanche zu nehmen — auch Graf Andrassy hat es keinen Hehl, daß eine gelinde slavische Propaganda ihm gar nicht so unerwünscht käme, als geeignetstes Mittel, sofort eine starke ministerielle Partei im Lande zu formiren. Wir hier, meinte er, hätten einstweilen keine andere Aufgabe, als mit den Czechen fertig zu werden, und er wolle uns zeigen, wie man mit den Nationalitäten gewisser Sorte umspringen müsse. Aus der Proclamirung des Belagerungszustandes mache er sich gar nichts, wenn das im Namen der Freiheit nothwendig sei. Es ist das zugleich eine indirecte Antwort an den Cardinal Rauscher, der im Privatgespräche mit anderen Landtagsabgeordneten schon wieder alle Schrecken des Militärregiments prophezeite. Gut! aber den Einen Vortheil haben wir mindestens von dem neuesten Arrangement, daß das hinfort ausschließlich Sache der Ungarn sein wird, daß wir nicht selber die Büttel zu spielen oder gar die Russen zu dem Behufe herbeizurufen brauchen! — Hüben werden wir, wie es scheint, einen föderalistisch-slavischen Reichsrath bekommen, da die Landtage in Prag und Brünn sich sorgfältig hüten werden, Beust einen Vorwand zu ihrer Auflösung zu bieten. Diese wird also erst zugleich mit der des Reichsrathes erfolgen können, wenn in letzterem die Opposition zum Durchbruche gelangt. Mit den alsdann nothwendigen Neuwahlen für Landtage und Abgeordnetenhaus werden mithin wieder Monate verschwendet.

Agram, 19. Febr. [Gegen das ungarische Ministerium.] Mehrere Municipien, darunter das Weroviticer, haben in ihren soeben eröffneten General-Versammlungen beschlossen, an Artikel 42 des 1861er Landtages festzuhalten und das ungarische Ministerium nicht anzuerkennen. Das Heeres-Ergänzungs-Gesetz wurde überall verworfen und überhaupt nichts anerkannt, was nicht nach croatischen Anschauungen verfassungsmäßig ist.

Italien.

Florenz, 17. Februar. [Zur Ministerkrisis.] Wie bedenklich die jetzige Krisis ist, schreibt man der „K. Z.", mag daraus entnommen werden, daß die clericale Partei einen Versuch machte, die Regierungsgewalt an sich zu bringen. Man zählte auf die Angst des alternden Königs. „Er fürchtet die Hölle, folglich ist noch nichts verloren", sagte einst der Papst von Victor Emanuel, und nun scheint man sich daran zu erinnern. Man spricht in katholischen Kreisen die Hoffnung aus, der König werde sich „an den katholischen Instinct der Masse" wenden und ein liberal-katholisches Ministerium vorbereiten, in welchem Menabrea sehr wohl an seinem Platze wäre und der sehr gut dazu paßte, bei einer Heirath des Prinzen Humbert mit einer österreichischen Prinzessin als Zeuge zu dienen. Ja, man geht so weit, zu behaupten, der König habe eine der katholischen Notabilitäten des Parlaments zu sich gebeten und dieselbe ausgeholt, ob im Falle, wenn der König seine Rathgeber in den Reihen der liberalen Katholiken zu wählen genöthigt wäre, er auf die erwähnte Persönlichkeit rechnen dürfe. Zwar glaube ich nicht an diese Gerüchte, aber es ist arg genug, daß sie überhaupt geglaubt werden.

[Das Manifest der parlamentarischen Opposition] lautet nach der „Italie":

„An die Italiener!

Als einfache und freie Bürger und nicht mehr Vertreter der Nation kehren wir in die Mitte unsrer Wähler mit der Sicherheit eines überzeugten Bewußtseins und der Genugthuung der erfüllten Pflicht zurück. Die Kammer ist aufgelöst: Ihr werdet Euch aussprechen.

Hervorgegangen aus den Wahlen von 1865 mit der Bedeutung einer Protestation gegen die schlechte Regierung und die verschwenderische Verwaltung beschloß die Kammer gleich in ihrem Anfang mit der Unterdrückung der religiösen Körperschaften eine Reform, die allgemein als eine Eroberung aufgenommen wurde, welche ein Gesetzesvorschlag, welcher den traurigen Charakter einer Zurücknahme hat, jetzt in seinen kostbaren ökonomischen und bürgerlichen Erfolgen zerstören möchte.

Die Kammer beschäftigte sich thätig mit Finanzmaßregeln, als sie in ihren Arbeiten plötzlich durch den großen Kampf unterbrochen wurde, für den weder die mit einer wunderbaren Selbstverläugnung decretirten moralischen und materiellen Mittel, noch die erhabene und einstimmige Begeisterung der Nation gefehlt haben, welche unglücklicher Weise durch Irrthümer jeder Art, durch Schwankung einer furchtsamen Politik, durch das Nichtverständniß der strategischen Pläne und durch den ungeordneten, complicirten und langsamen Mechanismus der öffentlichen Dienste gelähmt wurde.

Nach dem Unglück einer Demüthigung, welche die Herzen mit Bitterkeit füllte, trotz der Zurückgabe eines kostbaren und theuern Theils Italiens, welcher auch die furchtbarste Verschanzung des Auslandes darbot, bat die zu ihrer Arbeit zurückgerufene Kammer dringend, dieselben durch eine aufmerksame Prüfung der Budgets einzuweihen, um zur Verminderung der überflüssigen Ausgaben und zur Unterdrückung der nutzlosen Ausgaben zu gelangen, ehe neue Auflagen discutirt und genehmigt würden. Schon waren die Studien durch die einsichtsvollen Anstrengungen ihrer permanenten Commission beendigt, und wichtige Ersparnisse sollten vorgeschlagen werden.

Die Unordnung unserer Finanzen hat nicht erst jetzt ihren Anfang genommen; vergebens verlangte die parlamentarische Opposition seit zehn Jahren unaufhörlich, die Rechnungen des Staats wieder zu sehen; die Regierung

hat sich stets hartnäckig geweigert, die Budgets zur rechten Zeit einzubringen, und ohne je die definitiven Rechnungen vorzulegen, welche das Geheimniß der schlechten Verwaltung und die Nothwendigkeit dringender Reformen offenbaren konnten.

Aber gegen alle Erwartung schlug das Ministerium die Auflösung der Kammer vor, da es den Tadel nicht dulden mochte, welcher ihm durch die Verletzung des Gesetzes, des heiligen Depots, welches die Mandatare der Nation, die Pflicht zu erhalten und gewissenhaft zu vertheidigen ohne Unterschied der Partei haben, auferlegt worden war.

Ihr wißt es, die Regierung, welche der öffentlichen Meinung ergeben sein sollte, welche von ihr zu anderer Zeit und für nicht weniger ernste Gegenstände angerufen worden ist, verläugnet sie jetzt; sie bestraft sie sogar, weil sie dem Votum ihrer Vertreter Beifall schenkte, das sich schon in den vorbereitenden Discussionen der Bureaux gegen einen für die Civilisation und die Finanzen unheilvollen Gesetzesvorschlag an den Tag gelegt hatte, der uns unter der Fahne des geheiligten Namens der Freiheit überreicht worden war, damit unsere Weigerung einem Widerspruch mit unsern Grundsätzen gleichen sollte.

Frankreich.

✶ **Paris**, 18. Febr. [Die Gerüchte über Veränderungen im Cabinette der Tuilerien] sind wieder zum Schweigen gebracht. Sie waren dieses Mal mehr ein Wink für den Kaiser; dies ging so zu. In einer Partei-Versammlung bei Marie waren die Anfänge der diplomatischen Carriere Lavalette's als Gesandtschafts-Secretär in London (1840) zur Sprache gekommen und dabei des Gerüchtes erwähnt, daß er damals aus den geheimen Fonds 80,000 Fr. bezogen habe, um seinen Gesandten 2c. zu überwachen, resp. zu denunciren. Als Thiers hierüber befragt wurde, gestand er die Sache zu, da sie unter seinem Ministerium sich zugetragen habe. Die Opposition gab nun dieser Bestätigung möglichste Verbreitung und Lavalette soll in der ersten Bestürzung selbst seinen Rücktritt vorgeschlagen haben, von Rouher jedoch zurückgehalten, „wird er diesen Verleumdungen kühn die Stirn bieten" und seine winterlichen officiellen Empfangs-Abende ruhig eröffnen.

[Ueber die Verbannung des Gemahls der Königin von Spanien] schreibt man der „K. Z." von hier Folgendes: „König Franz ist nun doch noch verbannt worden, und zwar „weil er mit dem Plane umging, seine Gemahlin vom Throne zu stoßen und seine Regentschaft zu proclamiren". Er stützte sich dabei auf Documente, die für die Königin sehr compromittirend sind und in deren Besitz er sich trotz aller Mühe, die man sich gegeben, um sie zu erlangen, noch immer befinden soll. Olozaga und Prim sind jetzt ganz ausgesöhnt. Man erwartet in der nächsten Zeit die ernstesten Ereignisse."

[In dem neuen Preßgesetze] wird auch ein Privileg für den großen und kleinen „Moniteur" figuriren, das ihnen Stempel- und Postfreiheit sichert. Dieses Privilegium erregt großen Unmuth. Die Directoren der Provinzialblätter, die heute in den Bureaux des Herrn Havas ihre Versammlung abhielten, sprachen sich energisch gegen die Moniteur-Privilegien aus. Es soll beschlossen sein, dieserhalb eine Petition an die Regierung zu richten, worin zugleich die Herabsetzung des Stempels verlangt werde. — Die „Liberté" und nach ihr auch die „France" bringt heute in Erfahrung, daß in der neuen Gesetzgebung die Geldstrafmaße für Preßvergehen so gepfeffert sind, daß sie sich von 4000 als Minimum bis auf 40,000 Fr. erheben können. Und solche wahrhaft vernichtende Geldbußen sollen durch einen bloßen Zuchtpolizeispruch in einer so überaus schwierigen Frage verhängt werden dürfen.

[Zum Briefverletzungs-Scandal.] Die officiösen Blätter haben jetzt die Instruction, sich gegen die Verletzung des Briefgeheimnisses, dessen sich Herr Vandal schuldig gemacht hat, zu erklären; die „Patrie" spricht sogar von der Genugthuung, welche man der öffentlichen Meinung in dieser Hinsicht schuldig sei; sie freut sich deshalb, daß man Berryer nicht mit den betreffenden Interpellationen betraut hat, weil die Regierung einem Legitimisten gegenüber zu leichtes Spiel gehabt hätte.

Belgien.

Brüssel, 18. Febr. [In der vorgestrigen Sitzung der Kammer der Repräsentanten] hatten die Herren de Vrière und Dumortier den Minister des Auswärtigen wegen der Schelde-Frage interpellirt. Herr Rogier hat darauf ausführlich geantwortet und versprochen, die sämmtlichen Actenstücke, welche sich auf diese Frage beziehen, in den nächsten Tagen mitzutheilen, und die Kammer ersucht, bis dahin diese Angelegenheit ruhen zu lassen. Aus der Antwort des Ministers geht hervor, daß die Angelegenheit ihrer vollständigen Lösung nahe ist. Er erklärte, daß die Absicht der belgischen Regierung keine andere gewesen sei, als die, eine unparteiische, sachkundige Expertise zu erlangen, da die frühere belgisch-holländische Commission von Ingenieuren sich nicht hatte einigen können; die holländischen Sachkundigen und die belgischen waren entgegengesetzter Meinung geblieben. Deshalb habe die Regierung sich von den befreundeten und dabei interessirten Mächten die Ernennung einer internationalen Prüfungs-Commission erbeten. „Die Ingenieure sind endlich ernannt, der von England und der von Frankreich sind nach Brüssel gekommen. Wir haben diesen ehrenwerthen Beamten nur einen unparteiischen Ausspruch abverlangt, wir sind erfreut gewesen, dieselben sich von Brüssel nach dem Haag begeben zu sehen, und zu meiner Genugthuung haben sie im Haag die beste Aufnahme gefunden, trotzdem, daß man zuvor die Eventualität ihres Erscheinens als eine unregelmäßige und ungerechtfertigte Intervention bekämpft hatte." Bezüglich auf die Anfrage wegen des Eisenbahnbaues durch holländ. Limburg sagt der Minister, daß der Moment zur Discussion dieser Frage noch nicht gekommen sei. „Aber ich bestätige mit Bedauern, daß bei der Ausführung dieser Eisenbahnen, auf welche wir nach den Verträgen ein Recht haben, wir von Seiten der Regierung im Haag keinen guten Willen gefunden haben."

Breslau, 21. Februar. [Polizeiliches.] Gestohlen wurde: Aus dem Zinkhofe des Oberschles. Bahnhofes 5 Zinkplatten, vier davon gezeichnet v. T. W. F. F. u. H. und eine v. T. W. A. H.; und aus der Artillerie-Kaserne mehrere Soldatenmäntel, welche mit dem Stempel der 2. sechspfündigen und resp. 5. zwölfpfündigen Batterie versehen sind. Kreuzstraße Nr. 2 eine weiße Bettdecke. Bischofstraße 16 eine Düffeljacke und eine wollene Haube.
(Fremdenbl.)

Breslau, 21. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 16 F. 9 Z. U.-P. 3 F. 6 Z.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 20. Febr. Das „Abendmoniteur"-Bulletin knüpft an ein „Exposé" über den norddeutschen Reichstag an und bezeichnet als leitenden Gedanken der kaiserlichen Regierung: Frankreich wünsche keine Schwäche seiner Nachbarn, das Solidaritätsprincip ersetze die Exclusivität der früheren Zeiten; jeder Fortschritt einer Nation nütze Allen.

Der „Abend-Moniteur" meldet aus Newyork vom 19. d.: Man versichert, Maximilian wird die Hauptstadt gegen den heranmarschirenden Juarez vertheidigen, es heißt, die kaiserliche Armee sei 30000 Mann stark. Juarez ist überall Sieger. (Wolff's T. B.)

München, 20. Februar. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer beantwortete der Minister des Innern, Freiherr v. Pechmann, die am 30. Januar d. J. gestellte Interpellation, betreffend die Errichtung eines Verwaltungs-Gerichtshofes, dahin, daß der König die Ermächtigung ertheilt habe, den Gegenstand in nähere Erwägung zu ziehen. — Der von der Kammer der Reichsräthe ausgegangene Vermittelungs-Vorschlag, betreffend den Gesetzentwurf über die Ausgleichung und Vergütung der Kriegsschäden, wurde von der Kammer mit allen gegen 4 Stimmen verworfen.

München, 20. Februar. Die „Baiersche Zeitung" meldet amtlich: Die Commission württembergischer und baierscher Offiziere zur Prüfung der Hinterladungswaffen hat ihre Berathungen vertagt, um dieselben nach Eintreffen von Munitionsvorräthen für das ins Auge gefaßte Einlader-Repetitionssystem wieder aufzunehmen. Die Commission ließ den Vorzügen der Hinterladungswaffen, — kleines Kaliber, vollkommenste Präcision und Schnelligkeit des Feuers — volle Anerkennung widerfahren.

Florenz, 19. Febr. Wie die „Nazione" versichert, wird durch königl. Decret die Ausführung des Gesetzes, betreffend die Erhebung einer 4procent. Steuer auf das Einkommen vom Grundbesitz bis zum 15. April verschoben werden. Das kommende Parlament wird entscheiden, ob diese Steuer beibehalten oder abgeschafft werden soll.

Der neue Finanzminister Depretis beabsichtigt gewisse Verbesserungen hinsichtlich der Besteuerung des beweglichen Vermögens einzuführen, durch welche die letztere für das Publikum fernerhin weniger lästig gemacht werden soll.

Ein Rundschreiben des Barons Ricasoli an die Präfecten äußert sich folgendermaßen: Die letzte Kammer hat nicht bewiesen, daß sie alle nöthigen Elemente besaß, um ihre Aufgabe in einem parlamentarischen Staatsleben zu erfüllen. Das Ministerium wurde durch die höchsten Staatsrücksichten geleitet und blieb jener ruhmvollen Ueberlieferung treu, durch welche die Proclamirung der italienischen Einheit mit dem Versprechen der Freiheit der Kirche als zusammengehörig hingestellt wird, als sie eine Vorlage machte, um die schwebende Frage zwischen der bürgerlichen und der religiösen Gesellschaft zu lösen.

Der wahre Beweggrund der Parlamentsauflösung war: eine nationale, feste, compacte Majorität zu bilden, welche der Regierung Macht und Kraft verleihe. Italien ist der unfruchtbaren Discussionen müde. Die Schwäche der Regierung und der fortwährende Wechsel der Personen und Programme im Cabinet ist die Hauptursache der häufigen Störungen im Verwaltungsgange. Hiergegen kann nur ein neues Parlament Abhilfe schaffen. Gleichwohl glaubt das gegenwärtige Ministerium seine Ansichten vor dem Lande darlegen zu sollen. Hinsichtlich der Finanzverwaltung glaubt dasselbe eine Vermehrung der Einnahmen durch Ersparnisse und durch eine Reform des Steuerwesens anstreben zu müssen. Das Ministerium wird sofort die Rechnungsabschlüsse der Discussion des Parlaments unterbreiten. Ein Hauptübelstand, welcher Abhilfe erheischt, liegt in dem schlechten wirthschaftlichen Zustande, in welchem sich die italienischen Provinzen befinden.

Die Vorlage, betreffend die Kirchenfreiheit, hat Zweifel rege gemacht, welche beseitigt werden müssen. Bei einer etwaigen Discussion wäre das Ministerium im Stande, manche Aufklärung zu geben, manche Befürchtung zu beschwichtigen. Italien hat das ruhmvolle Geschick, die einzige noch zu lösende politische Frage mit der großen socialen Frage der Beziehungen zwischen Kirche und Staat innig verbunden zu sehen. Die Regierung erwartet die Lösung des Problems von einer neuen umfassenden Anwendung der Principien der Freiheit. Das Mittel dieser Anwendung wird eine neue umgestaltete Vorlage liefern können, in welcher dem Urtheil der öffentlichen Meinung Rechnung getragen wird.

Die Frage der Kirchenfreiheit hängt enge zusammen mit der Frage betreffs der geistlichen Güter. Nichts liegt den Absichten des Ministeriums ferner, als der Gedanke, die Bischöfe zu Schiedsrichtern über das kirchliche Vermögen zu machen, die religiösen Institutionen jeder Bürgschaft für ihre Dauer zu berauben und den niedern Clerus der Gewalt des hohen zu überliefern. Italien bedarf einer starken Regierung. Es verlangt die Entwickelung des Nationalreichthums, es wünscht aber keine abenteuerliche Politik. Das Parlament muß daher aus Persönlichkeiten zusammengesetzt sein, welche im Stande sind, diesen Anforderungen zu entsprechen.

Bern, 20. Febr. Der Bundesrath hat verfügt, daß die öffentliche Subscription auf die Anleihe von 6 Millionen Francs vom 1. bis 15. März stattfinden solle.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Paris, 20. Februar, Nachm. 3 Uhr. Die Börse war unbelebt. Die 3proc., die zu 69, 62½ begonnen, wich bis 69, 55 und schloß in träger Haltung zu diesem Course. Consols von Mittags 1 Uhr waren 91 gemeldet. — Schluß-Course: 3proc. Rente 69, 55. Italienische 5proc. Rente 53, 45. 3proc. Spanier —. 1proc. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 413, 75. Credit-Mobilier-Actien 493, 75. Lombard. Eisenbahn-Actien 410, 00. Oesterr. Anl. von 1865 pr. cpt. 330, 00. 6proc. Ver. St.-Anl. von 1882 (ungestempelt) 83⅝.

London, 20. Februar, Nachm. 4 Uhr. Matt. Die neue Anleihe der Donaufürstenthümer wurde mit ⅞ Prämie gehandelt. Schluß-Course: Consols 90 15/16. 1proc. Spanier 31¼. Sardinier 72. Italien. 5proc. Rente 53 5/16. Lombarden 16¼. Mexicaner 17⅝. 5proc. Russen 89½. Neue Russen 88. Silber 60⅝. Türkische Anleihe 1865 30 11/16. 6proc. Verein. St.-Anl. von 1882 74 1/16.

Frankfurt a. M., 20. Febr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Recht fest und lebhaft. Süddeutsche Fonds gesucht. Schluß-Course. Preußische Kassenscheine 105⅛ B. Berliner Wechsel 105 B. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 119¼ B. Pariser Wechsel 94⅞ B. Wiener Wechsel 92⅞. Finnländische Anleihe 83½. Neue 4½% Finnländische Pfandbriefe —. 6% Verein. Staaten-Anleihe pro 1882 77½. Oesterr. Bankantheile 708. Oesterr. Credit-Actien 177⅛. Darmst. Bankactien 215½ B. Darmstädter Zettelbank 248 B. Meininger Credit-Actien 93¾. Oesterr.-Franz.-Staats-Eisenbahn-Actien —. Oesterr. Elisabethbahn 114¾. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Berbach 158. Hessische Ludwigsbahn 134¼. 5% österreich. Anleihe von 1859 63¾. 1854er Loose 61⅝. 1860er Loose 71⅞. 1864er Loose 78¼ B. Badische Loose 55⅝. Kurhess. Loose 55½ B. Baiersche Prämienanleihe 102⅝. Oesterr. Nat.-Anl. 55¾. 5% Metalliques 46¾. 4½% Metalliques 41¾. Neues steuerfr. Anl. 49½.

Frankfurt a. M., 20. Febr. Effecten-Societät. Ruhiges Geschäft. Credit-Actien 177¾. 1860er Loose 71¾—71⅝. Steuerfr. österr. Anleihe 49¾. Amerikaner 77 7/16.

Wien, 20. Febr. [Abend-Börse.] Schwankend. Staatsbahn sehr lebhaft. Credit-Actien 190, 20. Nordbahn 165, 50. 1860er Loose 90, 25. 1864er Loose 83, 60. Oesterr.-Franz. Staatsbahn 213, 00. Galizier 222, 00. Czernowitzer 185, 00. Napoleonsd'or — —.

Hamburg, 20. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fonds sehr fest, russische Prämienanleihe niedriger. Valuten recht flau. Starke westindische Rimessensendungen. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 90. — Schluß-Course: National-Anleihe 56¾. Oesterreich. Credit-Actien 74⅞. Oesterr. 1860er Loose 70⅝. Mexicaner —. Vereinsbank 109¾. Norddeutsche Bank 119¾. Rheinische 116. Nordbahn 80¾. Altona-Kieler 131. Finnländische Anleihe 81¾. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 85⅝. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 84⅝. 6proc. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 70¾. Disconto 2¼ pCt.

Hamburg, 20. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco matt, auf Termine sehr geschäftslos, nominell unverändert. Hafer flau und leblos. Oel stille, loco 25, pr. Mai 25⅝, pr. October 26⅛. Kaffee verkauft 2000 Sack Santos loco, 2000 Sack Rio schwimmend. Zink sehr flau. — Wetter trübe.

Liverpool, 20. Febr., Mittags. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Unverändert. Middling Amerikanische 14, middling Orleans 14½, fair Dhollerah 11¾, good middling fair Dhollerah 11¼, middling Dhollerah 11, Bengal 8¼, good fair Bengal 8¾, Oomra 11¾, Pernam 15, Egyptian 16¼.

Antwerpen, 20. Februar. Petroleum, raff. Type, weiß, 49 Frcs. pr. 100 Ko.

Paris, 20 Februar, Nachmittag 3¼ Uhr. Rüböl pr. Februar 96, 50, pr. März-April 97, 50, pr. Mai-August 97, 00. Mehl pr. Februar 73, 75, pr. März-April 74, 50. Spiritus pr. Februar 61, 00.

London, 20. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizenabgang schleppend zu Montagspreisen, in fremdem beschränktes Geschäft zu wenig veränderten Preisen. Gerste und Hafer unverändert. — Schönes, mildes Wetter.

Amsterdam, 20. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen stille, auf Termine 4 Fl. niedriger. Raps pr. April —, pr. October 70. Rüböl pr. Mai 37¾, pr. October-Dez. 39¼.

Die „Berl. Börsen-Ztg." enthält nachstehende Privat-Depesche:

Magdeburg, 20. Febr. Der Rechnungs-Abschluß der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ist heute Vormittag fertig gestellt worden. Danach beträgt die Gesammt-Versicherungs-Summe 1,910,689,426 Thlr., die Gesammt-Prämien-Einnahme 4,677,204 Thlr., die zurückgezahlte Prämien-Reserve 1,468,225 Thlr., die gesammten Brandschäden 2,373,897 Thlr., die Brandschäden-Reserve 312,599 Thlr. Es verblieb schließlich ein Reingewinn von 444,896 Thlr. und es kommt an die Actionaire eine Dividende von 78 Thlr. oder 39 Proc. des Baareinschusses zur Vertheilung. Der Capital-Reservefond bleibt unverändert wie bisher 626,022 Thlr.

Magdeburg, 20. Febr. Nachdem durch einen unterm 15. d. M. abgeschlossenen Vertrag zwischen dem bisherigen Comite für die Berlin-Hannöversche Bahn und dem Directorium für die Magdeburg-Halberstädter Bahn alle bisher bereits erworbenen Rechte von dem ersteren auf die letztgenannte Bahn übertragen sind und auch über die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel ein vollständiges Abkommen geschlossen ist, haben Directorium und Ausschuß der Magdeburg-Halberstädter Bahn in einer heut Vormittag abgehaltenen Sitzung diesen Vertrag genehmigt und demgemäß beschlossen, die Ausführung der Berlin-Hannöverschen Eisenbahn zu übernehmen und sofort die entsprechenden Schritte für Erzielung der definitiven Concession zu thun. Die Einberufung einer General-Versammlung für Ratificirung dieser Beschlüsse wird ohne Verzug erfolgen.

[Breslauer Börse vom 21. Februar.] Schluß-Course 1 Uhr Nachmittags. Russisch Papiergeld 82—81¾ bez. Oesterr. Banknoten 79¾—⅛ bez. u. Br. Schles. Rentenbriefe 93¾—94 bez. u. Br. Schlesische Pfandbriefe 87⅞ bez. Oesterr. National-Anleihe 56⅞ bez. Freiburger 140 Br. Neisse-Brieger 100¾ Br. Oberschles. Litt. A. und C. 186½ bez. u. Br. Wilhelmsbahn 56½—⅝ bez. Oppeln-Tarnowitzer 74¾ Br. Oesterr. Creditbank-Actien 76¼ Br. Schles. Bank-Verein 116 Br. 1860er Loose 71¼ bez. Amerikaner 78—77¾ bez. u. Br. Warschau-Wiener 65⅝ Br. Minerva 38½ Br.

Breslau, 21. Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der polizeilichen Commission pr. Scheffel in Silbergroschen.

	fein	mittel	ordin.		fein	mittel	ordin.
Weizen, weißer	92—94	89	81—84	Gerste	57—59	55	50—53
do. gelber	90—92	86	80—83	Hafer	33—34	32	30—31
Roggen	68—69	67	65—66	Erbsen	63—66	59	54—57

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	200	190	176	pr. 150 Pfd. Brutto in Sgr.
Winterrübsen	180	172	164	
Sommerrübsen	160	150	140	
Dotter	152	142	132	

Loco- (Kartoffel-) Spiritus pr. 100 Qrt. bei 80% Tralles 16 5/12 Br., ⅙ Gd.

Officiell gekündigt: — Ctr. Weizen. — Ctr. Roggen. — Ctr. Hafer. — Ctr. Rapskuchen. — Ctr. Rüböl. — Ctr. Leinöl. 5000 Qrt. Spiritus.

Berliner Börse vom 20. Februar 1867.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	99⅞ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	104¼ bz.
dito 1850. 52	4	91½ bz.
dito 1853	4	91½ bz.
dito 1854	4½	100¼ bz.
dito 1855	4½	100¼ bz.
dito 1856	4½	100¼ bz.
dito 1857	4½	100¼ bz.
dito 1859	4½	100¼ bz.
dito 1864	4½	100¼ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	85¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	121¾ B.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	99½ bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	79¼ bz.
Pommersche	3½	79 B
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	89¼ G.
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	92½ bz.
Pommersche	4	93 G.
Posensche	4	90½ bz.
Preussische	4	91¼ bz.
Westph. u. Rhein.	4	— — —
Sächsische	4	93½ bz.
Schlesische	4	93½ G.

Louisd'or 111¼ B.	Oest. Bk. 79⅞ bz.
Goldkr. 9. 8½ G.	Poln. Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques.	5	49 bz.
dito Nat.-Anl.	5	56¾ bz.
dito Lot.-A. v. 60	4	71¼ bz.
dito dito 64	—	44½ bz.
dito 54er Pr.-A.	4	63¾ bz. u. B
dito Eisenb.-L.	—	69⅜ G.
Ital. neue 5 proc. Anl.	5	53⅜ à ½ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	86¾ bz.
dito Holl. Anl. 1864	5	88 G.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	64½ bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	60½ etw. bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	91¼ G.
dito à 300 Fl.	5	91 G.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	55¾ B.
Baden. 35 Fl. Loose	—	32 B.
Amerikan. St.-Anl.	6	78 à ⅛ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	98 G.
dito II.	4½	97¾ B.
dito IV.	4½	— — —
dito III. v. St. 3½g.	3½	78½ bz.
Cöln-Minden	4½	99 bz.
dito II.	5	101¾ bz.
dito	4	87½ bz.
dito III	4	86½ B.
dito	4½	95⅞ bz.
dito IV.	4	86¾ bz.
dito V.	4	85¾ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	83½ bz.
dito III. Em	4½	90 G.
Gal. Ludwigsb.	5	88¼ G.
Niederschl.-Märk.	4	90½ G.
dito conv.	4	91¼ G.
dito III.	4	89½ G.
dito IV.	4½	[illegible] G.
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	101 B.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	80 B.
dito C.	4	88¼ G.
dito D.	4	88¼ G.
dito E.	3½	80¼ G.
dito F.	4½	[illegible] G.
dito G.	4½	95¼ G.
Oest.-Franz.	3	240 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	226½ bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	97¼ G.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	95½ bz.

Eisenbahn Stamm-Actien

Dividende pro	1864.	1865.		
Aachen-Mastrich	—	—	4	34½ bz.
Amsterd.-Rottd.	7 19/20	7¼	4	107¾ à 108¼ bz.
Berg.-Märkische	7¼	9	4	152¾ bz.
Berlin Anhalt.	11⅝	13	4	219¾ bz.
Berlin-Görlitz.	—	—	4	68½ bz. u. B.
dito St.-Prior.	—	—	5	98¼ bz.
Berlin-Hamburg.	10	9½	4	158 bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	205 à 3 bz.
Berlin-Stettin.	7⅝	8	4	135⅞ bz.
Böhm.-Westb.	5	—	5	63¾ G.
Breslau-Freib.	8⅔	9	4	140 bz.
Cöln-Minden.	15⅝	17⅔	4	145 bz.
Cosel-Oderberg.	¾	2¼	4	56¼ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	78½ bz.
dito dito	—	—	5	85¼ bz.
Galiz. Ludwigsb.	9	5	5	88½ bz.
Ludwigsh. Bexb.	9⅕	10	4	140 etw. bz.
Magd.-Halberst.	25	15	4	203 bz u. G.
Magd.-Leipzig.	18¾	20	4	256 G.
Mainz-Ludwigsh.	7½	8	4	131¼ bz
Mecklenburger.	3½	3	4	79¼ bz.
Neisse-Brieger.	4½	5 5/12	4	101¼ B.
Niedrschl. Märk.	4	—	4	91⅝ bz.
Niedrschl. Zwgb.	3⅔	3⅔	4	92¾ bz
Nordb. Fr.-Wilh.	4	4	4	81¾ à ½ bz.
Oberschl. A.	10	11⅔	3½	187 bz. u. G.
dito B.	10	11⅔	3½	161 bz.
dito C.	10	11⅔	3½	187 bz. u. G.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	5	5	111½ à ¼ bz.
Oestr. südl. St.-B.	8	7½	5	109 bz.
Oppeln-Tarnow.	3¼	3¼	5	74 G.
Rheinische.	1¼	7	4	117¾ bz.
dito Stamm-Pr.	6¼	7	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	—	4	33⅝ bz.
Stargard-Posen.	3½	4½	4½	95½ G.
Thüringer	8	—	4	133 B. 132 G.
Warschau-Wien.	7 11/12	8⅓	5	65½ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	7 1/10	8¼	4	158 bz
Braunschw. B.	—	—	4	92 à 93 bz. u. B.
Bremer Bank	7 8/10	6½	4	116¼ G.
Danziger Bank	7½	7 3/10	4	111 G.
Darmst. Zettelb.	8	7½	4	97 B.
Geraer Bank	8	7⅝	4	105¾ etw. bz.
Gothaer „	7	7½	4	100 etw. bz. u. G.
Hannoversche B.	5⅔	4	4	83¼ G.
Hamb. Nordd. B.	7⅝	9	4	119½ etw. bz.
„ Vereins-B.	7 21/32	8 19/32	4	109½ G.
Königsberger B.	6¾	6½	4	111 G.
Luxemburger B.	4	6	4	82 G.
Magdeburger B.	5 9/10	5½	4	94½ B.
Posener Bank	7	6½	4	104¼ B.
Preuss. Bank-A.	10 19/20	10 11/15	4½	152½ bz.
Thüringer Bank	4	4	4	66 B.
Weimar „	7	6½	4	93¼ G.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	107 bz.
Coburg Credb.A.	8	8½	4	89 G.
Darmstädter „	6	6½	4	85¾ B.
Dessauer „	—	—	—	2¼ B.
Disc. Com.-Anth.	6½	6½	4	102¾ G.
Genfer Credb.-A.	—	—	4	[illegible] bz.
Leipziger „	4	4	4	83¾ G.
Meininger „	7¼	7	4	95 G.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	22¼ B.
Oesterr. Credb.A.	5	4½	5	75¾ bz.
Schl. Bank.-Ver.	6½	7½	4	115¾ G.
Minerva	—	1	5	38 G.
Fbr. v. Eisenbdf.	8½	5½	5	107½ etw. bz.

≎ **Breslau**, 21. Februar. Wind: West. Wetter: trübe. Thermometer Früh 3 Grad Wärme. Bei vorherrschend lustloser Stimmung blieb der Geschäftsverkehr am heutigen Markte sehr träge und konnten sich Preise kaum behaupten.

Weizen blieb reichlich angeboten, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 80—95 Sgr., gelber 80 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 80—95 Sgr., gelber 80 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei vorherrschend matter Stimmung, pr. 84 Pfd. 65—68 Sgr., feinste Sorte 69 Sgr. bezahlt. — Gerste schwach behauptet, pr. 74 Pfd. helle 57—59 Sgr., gelbe 50—54 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Hafer preishaltend, pr. 50 Pfd. 30—33 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Erbsen stark offerirt. — Wicken preishaltend. — Oelsaaten ohne Aenderung. — Lupinen schwach beachtet, pr. 50 Pfd. gelbe 40—48 Sgr., blaue 40—44 Sgr. — Schlesische Bohnen wenig beachtet. — Schlaglein fest. — Rapskuchen unverändert, 48—50 Sgr. pr. Ctnr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.